

# Arbeiter-Zeitung

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen

Verlag: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Jahrgang Dienstag, den 19. Oktober 1926 Nummer 233

## Vollmacht zur Diktatur

### Das Ausnahmegefeß fertig!

Berlin, 18. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die „Vollst. Zei-“ ist heute in der Lage, die genauen Bestimmungen des Diktaturgesetzes auf Grund des Artikels 48 der Verfassung zu veröffentlichen. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes über die Diktaturgewalt des Reichspräsidenten, das nunmehr nach sieben Jahren in Kraft tritt, sind folgende:

Im § 1 des Gesetzes wird gesagt, daß, falls Anordnungen des Reichspräsidenten mit den Bestimmungen einer Landesverfassung im Widerspruch stehen, die Anordnungen des Reichspräsidenten vorgehen. Ueber die Rechtsnatur der Bestimmungen des § 1, daß die dem Reichspräsidenten oder seinen Bevollmächtigten erteilten Verfügungen Gesetze im Sinne der Verfassung sind.

Der Ausnahmezustand kann nach diesem Gesetz vom Reichspräsidenten verkündet werden, wobei selbstverständlich die wichtigsten Grundrechte außer Kraft gesetzt werden können. Alle anderen Gesetze dürfen aber nicht verändert werden, es sei denn in Fällen, die im § 2 des Gesetzes bestimmt sind. Der Reichspräsident hat das Recht, den militärischen Ausnahmezustand zu verkünden und dazu einen militärischen Befehlshaber zu bestimmen. Es heißt darüber im § 15 des Gesetzes wie folgt:

„Der Reichspräsident gemäß § 11 seine Befugnisse über einen militärischen Befehlshaber (militärischer Ausnahmezustand), so soll (es ist also kein Zwang!) diesem ein bürgerlicher Bevollmächtigter zur Seite gestellt werden. In ein solches Amt, so bedarf die Auserkennung der Grundrechte keine Zustimmung.“

Der Befehl im Bereiche genügt nach den Bestimmungen des Diktaturgesetzes nachträgliche Mitteilung des Reichspräsidenten an den bürgerlichen Bevollmächtigten. Der Reichspräsident ist seine Befugnisse auf den Bereich der Reichspräsidenten und über diese selbst aus, so daß die Bestimmungen des Gesetzes der Innenminister bürgerlicher Bevollmächtigter bestellt werden. Wird der bürgerliche Ausnahmezustand verkündet, so muß der bürgerliche Bevollmächtigte Hilfe beim Reichspräsidenten des Innern erlangen oder im Falle dringender Gefahr beim Reichspräsidenten direkt anfordern. Dem Reichspräsidenten ist Folge zu leisten, wenn es nicht aus dringenden militärischen Gründen anders ist. Die Befugnisse sind nur zulässig für die Behauptung des Reichspräsidenten. Die Befugnisse hat jedoch keine rechtliche Wirkung. Zukünftig für die Entscheidung der Befugnisse ist beim bürgerlichen Ausnahmezustand der Reichspräsident des Innern - beim militärischen Ausnahmezustand der Reichspräsident.

Bei Reichsverordnungen über Eingriffe in die Presse- und Versammlungsfreiheit gegen Verbrechen und Verklammerungen von regelmäßig erscheinenden Druckschriften und Verfügungen sind das Verwaltungsverfahren nach Maßgabe des Gesetzes über das Reichsverwaltungsgericht anzuwenden.

Ein anderer Paragraph dieses Diktaturgesetzes hat den Titel „Schutzhaftgesetz“.

Dann kann die Polizei, wenn kein Schutzhaftbefehl eines Reichs-, Landes- oder Bezirksbeauftragten vorliegt, vorläufige Verhaftungen und Verhängungen von Schutzhaft vornehmen.

Der Wortlaut dieses Gesetzes nach der Veröffentlichung der „Vollst. Zeitung“ lautet folgendermaßen:

„Auf Verhängungen der persönlichen Freiheit findet das Gesetz betreffend die Verhaftung und Aufenthaltbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes vom 1. Dezember 1918 (Reichsgesetzl. S. 1320) Anwendung, das wieder in Kraft gesetzt wird. Dieses Gesetz erhält die Bedeutung „Schutzhaftgesetz“. § 2 erhält folgenden Abf. 2: „Soll die Polizeibehörde die Verhängung der Haft über eine Person zur Abwendung einer Gefahr für die Sicherheit des Reichs, Landes, oder Bezirksbeauftragten nicht vor, so kann die Polizei bei Gefahr im Verzuge zur vorläufigen Festnahme schreiten. Das gleiche Recht steht dem örtlichen Befehlshaber zu, wenn der militärische Ausnahmezustand verkündet oder die Vollmacht auf Erlaß einer Zipsbefehrs eingetretten ist. In die vorläufige Festnahme erfolgt, so hat die Polizeibehörde (der örtliche Militärbefehlshaber) unverzüglich einen Schutzhaftbefehl bei den Reichs-, Landes-, oder Bezirksbeauftragten zu beantragen. Wird der Schutzhaftbefehl nicht binnen drei Tagen nach der vorläufigen Festnahme erlassen, so ist der Festgenommene sofort in Freiheit zu setzen.“

§ 3 erhält folgende Fassung: „Gegen die Anordnung der Verhaftung findet das Verwaltungsverfahren nach Maßgabe des Gesetzes über das Reichsverwaltungsgericht statt. In dem Verwaltungsverfahren ist nur über die rechtliche Zulässigkeit, nicht auch über die Zweckmäßigkeit der Verhaftung zu entscheiden. Bei der Bekanntgabe des Haftbefehls ist der Verhaftete über das Rechtsmittel zu belehren.“

Demnach ist im ersten Rechtzuge ist das Landesverwaltungsgericht des Bezirks, in dem die Verhaftung oder Stelle, die den Haftbefehl erlassen hat, ihren Amtssitz hat.“

Zu den Veröffentlichungen der „Vollst. Zeitung“ über das Ausnahmegefeß zum Artikel 48 hanovrt heute morgen die bürgerliche Presse, daß der Entwurf 'ledig' (1) die

Grundlage zur Beratung der zuständigen Referenten im Reichsinnenministerium sei. Ein offizieller Entwurf eines Ministeriums liegt bis jetzt noch nicht vor. Das Diktaturgesetz, das die „Vollst. Zeitung“ auszugeweiht mit den wichtigsten Bestimmungen wiedergibt, und das jetzt nach 7 Jahren die Diktaturgewalt des Reichspräsidenten umschreibt, illustriert das Wesen und den Charakter der demokratischen Republik. Für die Arbeiterklasse darf es keinen Zweifel darüber geben, daß die Vollmachten zur Diktatur und zum Ausnahmezustand einzig und allein dazu geschaffen werden, das reaktionäre und am seine Lebenserhaltung kämpfende Proletariat mit verschärften Methoden niederzuhalten. 7 Jahre nach Weimar offenbart sich die deutsche Republik der Arbeiterklasse als das, was sie ist: die mit dem Mantel bürgerlicher Demokratie verkleidete Herrschaftsform der Kapitalisten, die bereit ist, mit den brutalsten Mitteln des Ausnahmezustandes und der Militärdiktatur die Interessen der herrschenden Klasse gegen den Widerstand der Arbeiter durchzusetzen. Die durch Nationalisierung aus Hungerentzug gelesenen Arbeiter sollen niedergedrückt werden. Jeder Versuch der Arbeiterklasse, sich zu wehren gegen Lohnraub und Steuerraub, gegen den Willkürbrauch der Monarchisten und rücksichtslose Forderung durch ein profitloses Unternehmertum soll mit der Soldateska und dem Polizeiknüppel unterdrückt werden. Das ist der Sinn dieses Diktaturgesetzes, das nur möglich ist durch die Schand und die Verbrechen der Sozialdemokraten, die der Reaktion Tor und Tür geöffnet haben. Das sind die Folgen des Verrats und der Spure der Reaktionspolitik. Gegen diese neue Bedrohung der Arbeiter müssen die Werktätigen in Stadt und Land Stellung nehmen. Die Vorbereitungen zur offenen Diktatur der Reaktion müssen der Anfang sein, nun erst recht alle Kräfte einziehen, um den Kongress der Werktätigen zu organisieren. Der kleine Belagerungszustand der „Vollst. Zeitung“ in Sachsen, die Polizeiverordnung des „alten Sozialdemokraten“ Kühn in Dresden zu den bevorstehenden Landtagswahlen zeigen der Arbeiterklasse, daß die sozialdemokratischen Führer auch bereit sind, dieses Diktaturgesetz gegen die Arbeiter in Anwendung zu bringen und damit ihre Hansknöchel der Bourgeoisie gegenüber zu erweisen. Gegen diese schändlichen Pläne der Reaktion und ihrer Helfershelfer gilt es die Werktätigen zu mobilisieren. Alle Kräfte gilt es einzuziehen, den Schlag gegen die Arbeiter zu verhindern. Rühret und organisiert zum Kongress der Werktätigen! Es kämpft das rote Arbeiterjoch.

### Dorpmüller bestätigt

Berlin, 18. Oktober. (Telunion.) Die Wahl Dr. Dorpmüllers zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist, wie die Telegraphenunion erfährt, schon durch den Reichspräsidenten auf Beschluß des Reichskabinetts bestätigt worden. Die Entscheidung fiel in der letzten Besprechung des Reichspräsidenten mit dem Reichsverkehrsminister Dr. Krohn.



**Hast Du schon einen neuen Kämpfer gewonnen ??**

### Die Werbeweche der SPD und die Einigung der Arbeiterklasse

Die sozialdemokratischen Führer rühren die Werbetrömmel. Heran an die Massen! rufen sie in dem Augenblick, wo die Massen in offener Rebellion gegen die Hohenzollernherrschaft des sozialdemokratischen Parteivorstandes der Sozialdemokratie den Rücken wenden. Es ist in der Tat ein hartes Stück, gerade jetzt für die Sozialdemokratische Partei als einer Partei der Massen zu werben, wo die Führung dieser Partei in offenem Gegensatz gegen die Interessen der Massen wieder einmal ihr unaussprechliches Bündnis mit der Bourgeoisie und ihren Interessen befindet hat, wo Hellmann von Hindenburg zu Wilhelm gegangen ist.

Ein Regiefehler - dieser Hohenzollernpakt, der die Werbeweche verdirbt. Ein Regiefehler, der durch neue sozialdemokratische Regiefehler der Werber ausgeglichen werden muß. Ein Regiefehler, der sich erst am Sonntag im Reichstag eingeträcht, in dem die sozialdemokratische Fraktion die Landesverweisung von Wilhelm fordert. Aber in Preußen hat dieselbe Parteiführung, ohne auch nur ein Wort des Widerspruches, durch ihre Mitglieder den Hohenzollernvertrag unterzeichnet in offenem Gegensatz gegen die Interessen der Massen wieder einmal ihr unaussprechliches Bündnis mit der Bourgeoisie und ihren Interessen befindet hat, wo Hellmann von Hindenburg zu Wilhelm gegangen ist.

Sinterher tut diese Gesellschaft so, als ob sie etwas tun wollte, nachdem sie, als es zu handeln gab, feige das Maul gehalten hat. Die Weis und Hilferding wissen genau: diese Anträge gegen Wilhelm und für die Arbeiterklasse lehnen die Bürgerlichen mit einem Achselzucken ab. Die sozialdemokratischen Führer als Lakaien des Bürgertums haben wieder einmal im wörtlichen Sinne des Wortes, wie sie es seit 1914 stets getan haben, für den König von Preußen gearbeitet.

Ein paar parlamentarische Anträge als Schaupielchen feht der Parteivorstand den mit durch Werbetrömmel erneut zu befruchtenden Massen vor. Und im „Vorwärts“ einen Artikel Eduard Bernstein's, des Begründers des Reformismus, dessen Theorie in der Hohenzollernpraxis seiner Partei ihren Triumph feiert, und einen Aufsatz Hermann Müllers, der schon im Juli 1914, noch vor dem Verrat des 4. August, in Paris die Arbeiterinternationale preisgab.

Eduard Bernstein schwärmt von der herrlichen Republik. Sie hat sich in der Tat als herrlich erwiesen, als sie unter Ebert mit Roste die um die Befreiung des Proletariats kämpfenden Arbeiter niederharteten ließ, wenn sie unter Niedner zum Schutze des Staates den Terror der Justiz gegen die Arbeiterklasse auftricht, wenn sie den Fürsten gibt, was des Volkes ist. Sie ist die sozialdemokratischen Führer die Werbetrömmel gewesen, daß diese Republik, die sie mit sozialdemokratischem Inhalt erfüllen wollen, der Idealstaat der Finanzkapitalistischen Großbourgeoisie und der wuchernden Junker war.

Hermann Müller redet davon, daß das Gewicht, das die Partei in die Waagschale zu werfen habe, um so schwerer sei, je stärker sie sei. Tragt sich nur, wo für die Partei ihr Gewicht seit zehn Jahren in die Waagschale geworfen hat. Die Geschichte der Sozialdemokratie seit 1914, die Taten der Hermann Müller, Weis und Ebert geben die Antwort darauf, genau so wie die Praxis der sozialdemokratischen Führer und die das Streikrecht durchstreichende Latte des ADGB für die Interessen der Großbourgeoisie.

Wo es die Existenz des deutschen Finanzkapitals zu verteidigen galt, war seit 1914 die sozialdemokratische Kollaboration als erste auf dem Plan: damals, als Wilhelm in den Krieg zog, genau so, wie vier Jahre später, als die revolutionäre Arbeiterbewegung verlor, den bürgerlichen Staat zu zerlegen und den Staat des Proletariats aufzurichten; beim Dawespakt genau so, wie bei der Durchsetzung der indirekten Steuern, die eine der Grundlagen für das Aufwachen des neuen Finanzkapitals mit Staatsunterstützung sind. Die Partei, die als sozialistische Leibknecht des Privateigentums sein mühte, funktioniert im Hohenzollernpakt, entsprechend der von ihr geprägten Weimarer Verfassung, das Privateigentum der Todfeinde der Republik, die sie zu töten vorgibt.

Wenn Hilferding in seiner „Gesellschaft“ sich rühmt, daß der Reichsverband der deutschen Industrie, dieser Verein der Trümmel, das Erbe der sozialdemokratischen Politik des Dawespaktes und von Locarno sei, so räumt er nur damit ein, daß es und keinesgleichen stets nur die finanzkapitalistischen Interessen der deutschen Großbourgeoisie verteidigen haben. Und wenn Scheidemann in Hamburg den als Verordner bezeichnet, der diesen Staat angreift, so unterrichtet er nur, daß die Führer der deutschen Sozialdemokratie in keinem Pakt mit diesem Staat verbunden sind, der in jeder seiner Verfügungen die Existenz der Arbeiterklasse vernichtet.

Arbeiter, die den Vordrängen der sozialdemokratischen Führer heute noch folgen, verraten die Interessen ihrer eigenen Klasse, weil die sozialdemokratischen Führer längst aufgehört haben, Verteidiger und Vorkämpfer der Interessen der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie zu sein.

Gewiß ist es richtig, daß das Gewicht der Arbeiterklasse, das sie in die Waagschale zu werfen hat, um so schwerer ist, je stärker ihre Organisation. Wer aber die sozialdemokratische Organisation heute führt, der macht das Gewicht der Arbeiter-

Vertical text on the left margin: A, aubold, 1903, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.







# Die neue Etappe im chinesischen Bürgerkrieg

Es zeigt sich jetzt immer deutlicher, daß die große Offensive, die vor einigen Wochen die Kantonomie in der Richtung nach Norden und Osten begonnen hat, eine neue Etappe im chinesischen Bürgerkrieg bedeutet. Den Truppen der Kantonomie ist vor einiger Zeit gelungen, die Armees des Marichalls Wupetu zu schlagen und die Stadt Hankau, das wichtigste Handelszentrum in dem mittleren Lauf des Jangtseflusses zu erobern. Die Bedeutung dieser Stadt war von größter politischer und strategischer Bedeutung. Der südliche Teil der großen Eisenbahnlinie Hankau-Kanton fiel dadurch endgültig in die Hände der Kantonomie. Trotz dieses bedeutenden Sieges war es den Kantontuppen nicht gelungen, die Festung Wuchang, die vor Hankau liegt, zu nehmen. Solange diese Festung in den Händen des Marichalls Wupetu lag, war die Belagerung der Stadt Hankau unmöglich. Eine zweite Schwierigkeit bildete die Tatsache, daß im Süden des Kriegsgebietes sich der General Sun Tschuang nach niedergelassen hat. Ein Vormarsch in der Richtung nach Norden war nicht möglich, solange die Kantonomie in der Hand von dem General Sun beharrt und die Festung Wuchang von den Truppen des Marichalls Wupetu besetzt war.

Nun wurde von United Press in vielen Tagen die Nachricht verbreitet, daß es der Kantonomie gelungen sei, dem General Sun eine schwere Niederlage beizubringen. Dem kurzen telegraphischen Meldungen zufolge scheinen sich die kriegerischen Ereignisse dort folgendermaßen abgewickelt zu haben:

Die Armees des Generals Sun richtete sich auf die strategische Eisenbahnlinie, die sich zwischen den Städten Kantschang und Kantschong erstreckt. Die Stadt liegt am Fluß Jangtse. Die Lage des Generals Sun war außerordentlich günstig, und er versuchte mit seinen Truppen den Zugang in die von ihm beherrschten Provinzen des Shanghaigebietes. Nachdem nun die Kantonomie die Truppen des Marichalls Wupetu vor einigen Wochen eine schwere Niederlage verfest hat, ist ein Teil der Kantonomie bei Wuchang zwecks Belagerung dieser Festung zurückgezogen. Der Kern der Kantonomie nahm jedoch eine sehr geschickte strategische Umgruppierung in der Richtung nach Norden vor. Durch einen überraschenden Schlag ist es der Kantonomie gelungen, die Eisenbahnlinie Kantschang und Kantschong etwa in der Mitte zu überschreiten, wodurch der südliche Teil der Truppen des Generals Sun von dessen Hauptstützen abgeschnitten wurde. Nach dieser noch nicht kontrollierten Meldung soll sich bereits dieser Teil der Kantontuppen in der Nähe von Kantschang ergeben haben. Durch die Überwindung der genannten Eisenbahnlinie ist die Lage des Generals Sun außerordentlich schwierig geworden. Wenn es nun jetzt der Kantonomie noch gelungen wird, die am Jangtseflusse gelegene Stadt Kantschang einzunehmen, so steht der Kantonomie der Weg nach Shanghai offen, da sich dazwischen keine weiteren Verteidigungsstellen befinden.

Gleichzeitig mit der Meldung über die Niederlage des Generals Sun kam auch die Nachricht über die Kapitulation der Festung Wuchang. Auch das ist ein Ereignis von großer militärischer Bedeutung, denn mit der Belagerung dieser Festung befindet sich der mittlere und obere Lauf des Jangtseflusses fast in den Händen Kanton.

Die nächste Entwicklung der Dinge im chinesischen Bürgerkrieg kommt jetzt in großen Umfassen immer deutlicher zum Vorschein. Wenn keine Überraschungen eintreten, so wird wahrscheinlich die Kantonomie bis nach Shanghai vorrücken, wodurch die Kantontregierung die Herrschaft über das gesamte Szechwan erlangt. Es ist anzunehmen, daß vorläufig mit der Belagerung Shanghai die neue Etappe des chinesischen Bürgerkrieges abgeschlossen wird. Der gewaltige Jangtsestrom wird wohl zur natürlichen Grenze zwischen Nord- und Südchina werden. Im Norden ist vorläufig immer noch die Macht fast in den Händen der beiden Marichälle Wupetu und Tschangtschilin.

Nachdem nun die Macht des erstgenannten Marichalls durch die Kämpfe am Jangtseflusse geschwächt wurde, wird wohl aber für oder lang im Norden der Marichall Tschangtschilin die ganze Macht an sich reißen. Der Sieg dieses Marichalls ist bekanntlich die Hauptstadt der Menschheit, München. Die letzte Entwicklung in China führt dazu, daß der Kampf, der dort geführt wird, durch zwei Namen symbolisiert wird. Das sind: Kanton und Kantschun. Von Kanton aus wagt die Welle der nationalen Revolution im Sinne des Vernichtens des verstorbenen Führers und Begründers der Kuomintang-Partei, Sun Jatsen, über das ganze Land. Kanton erstrebt die Befreiung der unterdrückten chinesischen Nation und vor allem die Befreiung der erwerbsfähigen Stadt- und Landbevölkerung Chinas von der Herrschaft der imperialistischen Mächte Europas. In erster Linie richtet sich dieser Kampf gegen England, da gerade der britische Imperialismus sich in China festgesetzt hat. Wie Hamburg der Erz- und Antwortort Deutschlands ist, so bedeutet Shanghai dasselbe für China. Shanghai befindet sich zum größten Teil in englischen Händen, und so ist es natürlich für den britischen Imperialismus ein großer Schlag, daß sich das reiche und dichtbevölkerte Ost-End des Jangtseflusses jetzt schon zum größten Teil in den Händen Kanton befindet. Aus diesem Grunde ist es auch be-

greiflich, wenn gerade Großbritannien den Versuch macht, eine bewaffnete Intervention in China durchzuführen. Je größer die Erfolge der Kantonomie sein werden, um so größer ist die Gefahr einer britischen Intervention.

Während Kanton an der Spitze der revolutionären Bewegung steht, bedeutet München die chinesische Lande. Von Kantschun aus wird den Betrachtern Kanton und somit der revolutionären Bewegung härtester Widerstand geleistet. Vorläufig ist die Macht des Marichalls Tschangtschilin, der von Japan unterstützt wird, noch sehr groß. Wenn man dazu noch die großen Entfernungen in Betracht zieht, die in China bestehen, so scheint es uns vorläufig ausgeschlossen, daß die Kantonomie demnächst schon den Jangtse überschreiten und gegen den Norden ziehen wird. Ja, wir glauben sogar, daß dies militärisch ein Fehler wäre. Es ist vielmehr anzunehmen, daß China, wie eingangs erwähnt, in zwei große, von einander abhängige Gebilde zerfallen wird, in Nord- und Südchina. Das eine wird von Kantschun aus, das andere von Kanton aus beherrscht. Doch über kurz oder lang wird dann die endgültige Auseinandersetzung zwischen dem Norden und dem Süden kommen, und da wird unferes Erachtens, soweit wir die Dinge von hier übersehen können, die in der Nähe von Kantschun stehende, von Marichall Fung geführte Volksarmee eine entscheidende Rolle spielen. Die Armees des Generals Fung, die ebenfalls der Kuomintang-Partei nahesteht, konnte bisher von den beiden Marichällen, die den Norden beherrschen, immer noch nicht endgültig geschlagen werden. Sie ist augenblicklich zu schwach, um gegen Kantschun zu marschieren; aber, wenn es ein Teil der Kantonomie gelungen wird, den Jangtse zu überschreiten, dann bedeutet für Tschangtschilin die Volksarmee bei Kantschun eine große Gefahr. Jetzt schon bildet sie eine ständige Bedrohung im Rücken Tschangtschilins.

Wir sehen also, daß die letzten Siege der Kantonomie von außerordentlicher Bedeutung für die nächste Entwicklung des neuen Chinas sind. Es berechtigt die berechtigten Hoffnungen, falls die bewaffnete Intervention der europäischen Mächte verhindert werden kann, daß das junge revolutionäre China unter Führung Kanton über ganz China seine Herrschaft ausbreiten wird.

## Schiedsbruch im sächsischen Steinkohlenbergbau

Am Donnerstag, den 14. Oktober 1926, wurde im Arbeitsministerium in Dresden über die Forderung der Bergarbeiter im sächsischen Revier erneut verhandelt. Da die Arbeitgeber jedwede Erhöhung des Lohnes in treuer Vereinbarung ablehnten, wurde nachfolgender Schiedspruch gefällt:

„Die Lohnordnung für den sächsischen Steinkohlenbergbau (Anlage zum Tarifvertrag vom 1. August 1921, gültig ab 1. Dezember 1925) wird wie folgt abgeändert:

Der Grundlohn 1a und b wird um 3 Prozent erhöht in allen Bohrklassen. Die Zusatzlöhne bleiben unverändert. Diese Lohnregelung ist mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. März 1927 kündbar und gilt rückwirkend ab 1. Oktober 1926.

Die Parteien haben sich gegenseitig und dem Schlichter gegenüber bis Dienstag, den 19. Oktober 1926, abends 6 Uhr, über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches zu erklären.“

## Ein neues SPD-Betrugsmanöver an den Erwerbslosen

Die „Dresdner Volkszeitung“ brachte am vergangenen Sonntag unter der Überschrift: „Vorstoß für die Erwerbslosen“ eine Mitteilung über eine parlamentarische Aktion der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Linderung des Elends der Erwerbslosen. Nach dieser Mitteilung hat die SPD-Reichstagsfraktion bei dem gestrigen Zusammenritt des sozialen Ausschusses einen Gesetzentwurf eingebracht, nachdem eine sofortige Reform der Erwerbslosenfrage in Angriff genommen werden soll. Nach diesem Antrag soll der soziale Ausschuss einen Unterausschuss einsetzen, der die Neuregelung der Erwerbslosenfrage vorbereiten und folgende Forderungen vorzuschlagen soll: Wesentliche Erhöhung der Unterhaltungsätze, Aufhebung der Bedarfssteuerpflicht, Verlängerung der Bezugsdauer für die Ausgesteuerten, Befreiung der Pflichtarbeit und Schutz der älteren Arbeiter und Angehörigen.

Es wird mit diesem Antrag verlangt, daß die Arbeiten derart beschleunigt werden, damit sie am 3. November beim Zusammenritt des Plenums vorliegen.

Mit diesem Antrag, der in Wirklichkeit nichts anderes ist als ein neues Betrugsmanöver der SPD, um die Arbeitslosen zu täuschen, macht die sächsische SPD Wahlpropaganda und berührt ihn als „zutreffende“ Nummer für ihre Werbeweche. Nachdem die SPD-Führer durch ihre verräterische Haltung bei dem Hohenzollernskandal in Preußen gewaltige Teile der Arbeiter und ihrer eigenen Parteigenossen vor den Kopf geschlagen hat,

sucht der Parteivorstand das verlorengegangene Vertrauen durch ein neues Manöver wieder zurückzugewinnen.

Wie ernst es den sozialdemokratischen Führern mit der Befreiung der Lage der Erwerbslosen ist, beweist die Tatsache, daß man gleichzeitig mit diesem Antrag

## die beschleunigte Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes fordert.

obwohl der SPD bekannt ist, daß nach Annahme dieses Gesetzes selbst die letzten Unterhaltungsätze von dem größten Teil der Arbeitslosen, insbesondere von den Frauen und Jugendlichen nicht mehr erzielt werden.

Wollten die SPD- und ADG-Führer wirklich ernsthaft etwas für die Erwerbslosen tun, dann hätten sie Gelegenheitsarbeit, schon viel eher ihr „gutes Herz“ und ihr „Mitgefühl“ mit der Not und dem Elend der Millionen Arbeitslosen zu beweisen. In Wirklichkeit sind diese Anträge der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die schlecht abgegründeten Forderungen der SPD, die man heute präsentiert, ohne auch nur eine einzige konkrete Forderung aufzustellen.

Die Kommunisten werden den Sozialdemokraten es auch diesmal nicht so leicht machen, den klar umrissenen Forderungen der Kommunisten auszuweichen, und sie so zu einer klaren Stellung zu zwingen.

Nach dem jämmerlichen Zusammenbruch des auch von den SPD- und Gewerkschaftsführern in allen Tonarten gepriesenen Arbeitsbeschaffungsprogrammes, und nach der Ablehnung aller kommunistischen Anträge auch durch die SPD, wissen die Erwerbslosen, was sie von diesem neuesten Manöver der SPD zu halten haben.

## Kurzes Gedächtnis?

Die SPD läßt es in ihrem Schwärmelgang auf den Landtag natürlich an einer demagogischen Deise gegen die SPD nicht fehlen. Wenn man den Artikel liest, dann denkt man zuerst, ein bürgerliches Blatt zu haben. Doch dann merkt man die tiefe Enttäufung darüber, daß es der SPD gelungen ist, die SPD wenigstens schon einigermäßen zu zwingen, Farbe zu bekennen. Das „Dresdner Volksblatt“ schreibt:

„Mit dem gegenwärtigen Landtag endet ein für das Proletariat sehr übles Kapitel der sächsischen Geschichte. In keinem deutschen Lande wären die Voraussetzungen für eine soziale sozialistische Arbeiterbewegung so gegeben wie in Sachsen. Aber wir mußten erleben, daß die sächsischen Arbeiter einen großen Teil ihrer Kraft im Arbeiterkampf verschwendeten. In Sachsen ist der Kommunismus ihr Zerschlagungswort nur allzu gut gelungen. Aus wichtigen Gründen führten sie Februar 1923, kurz nach den Landtagswahlen, das Kabinett Busch-Pipinski, und als sie dann im Herbst 1923 in die Regierung eintraten, wollte die Regierung Zeigner-Böttcher gebildet wurde, wollten sie nicht gemeinsam mit der Sozialdemokratie sächsische Arbeit für das Proletariat leisten. Von vornherein war ihre Absicht, auch jetzt ihre Spaltungs- und Zerschlagungsarbeit fortzusetzen. Durch ihre Vorkühlerbereiten lieferten sie der Reichsregierung den Vorwand zu der militärischen Expedition gegen Sachsen, nach der die kapitalistischen Parteien sich die Hälfte teilen gebraut hatten und die so vielen Proletariats das Leben kostete.“

Ohne die kommunistischen Quaxtreiber hätten auch die Dreieinigkeit nie wagen können, ihre parteiübergreifende Politik zu treiben.“

Das ist wirklich dieselbe Melodie, die der „Volksstaat“, das Organ der SPD, und die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ über die Kommunisten singen. Diese Melodie zeigt die grundsätzliche Stellung der „Linken“, die da heißt: Gegen die Revolution, für die kapitalistische Republik.

Sollen wir nochmal daran erinnern, daß Besitze die Reichsmehrheit hatte, daß Sellmann und Ebert, Parteigenossen der SPD, und Ebel, die Reichswehr schickten, daß Graupe den Generalkriegsminister zum Protektoren ernannte? Es gehört schon eine starke Spekulation auf das „kurze Gedächtnis“ der Massen dazu, wenn die „Linken“ es wagen, ihren Leuten solche Märchen vorzuschieben. Aus den Sähen spricht aber noch eins, die Sohlucht nach der Wiedervereinigung mit dem Reich.“

Die Arbeiter werden sich auch von den „Linken“ nicht betrogen lassen, die Stimme der Arbeiter gehört den Kommunisten.

## Gewertstoffliches

Gewertstoffliches Brand-Erbisdorf, Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. Oktober Vorführung des proletarischen Filmdokumentes „Freies Volk“ im Volkstheater Brand-Erbisdorf. Beginn abends 8 Uhr; Eintrittspreis 60 Pf.

# Selbmann's Haferkakao

Pfund Grenadierstraße 60 Pf. und Filialen

# Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Don Robert Kressal.  
(87. Fortsetzung)

„An einer sehr düsteren und verlassen Stelle sahen sie plötzlich vor sich etwas Dunkles, mitten auf der Landstraße. Es sah ein großes Tier zu sein und trotz langsam aber beharrlich näher.“

Sie blieben stehen und starrten erschrocken in die Dunkelheit. Das Tier kam näher und Bundy hüfte sich nieder nach einem Stein. Die anderen folgten seinem Beispiel, ausgenommen Cras, der vor Schrecken starr war. Sie fanden ein paar große Steine und warteten auf des Geschöpfes — was immer es sein mochte. Es sollte noch ein wenig näher heran, damit sie einen guten Wurf hatten. Schon wollten sie werfen, als es auf die Seite fiel und Schmerzliche lächelte. Da gingen die vier Männer vorläufig näher. Bundy entzündete ein Streichholz und beleuchtete die dingebedeckte Gestalt.

„Es war der Halbbojense.“  
Nachdem er Whilpot verlassen hatte, hatte sich der arme Teufel noch ein wenig vorwärts gearbeitet, doch war er nicht weit gekommen. Der Alkohol hatte ihn überwältigt, und er war zu Boden gesunken. Da er nicht wieder aufstehen konnte, kroch er auf Händen und Füßen weiter, ohne zu wissen, daß er sich in solcher Richtung bewege. Sie richteten ihn auf, und Whilpot schaute, unter Ermahnungen, sich doch zusammenzureißen, nach seiner Wohnung. Der Mann hatte noch Bestimmung genug, sie anzugehen, und glücklicherweise lag sie in Windesrichtung.  
Wund und Whilpot brachten ihn nach Hause, und Cras und Galtan gingen zusammen weiter, da sie in derselben Straße wohnten.

Cras war sehr zufrieden mit sich. Er hatte sechs und einen halben Schoppen getrunken und zwei Stücke auf dem Polaphon gebackt für den Gesamtpreis von einem Groschen.  
Sobald Galtan Cras verließ und dessen Tür zuschlug, blieb er stehen und lehnte sich gegen einen Laternenpfahl. Ihn war sehr schwindlig und schlecht. Alles um ihn drehte sich. Die Lichter schienen zu flackern, und das Pfalter hob und senkte sich wie ein bewegtes Meer. Nach einiger Zeit ging er schwankend den schmalen Weg zu seiner Tür hinauf. Laut kratzte das Gatter an seiner Tür.

Das Budy schlief in der Wiege. Schlemm war in sein Zimmer gegangen, und Ruth sah während am Feuer. Der Tisch war für zwei Personen gedeckt, denn sie hatte ihren Tee noch nicht getrunken.

Galtan taumelte geräuschvoll herein. „Hallo, alter Mädchen!“ rief er und warf keinen Frühlingskuss achlos zur Erde. Mit gemachter Jovialität hüfte er die Hände auf den Tisch, am sich einen Stuhl zu geben. „Ich bin doch noch gekommen, nicht du wohl?“

Die Hände sanken ihr auf den Schoß, als Ruth seiner ansichtig wurde. „So hatte sie ihn noch nie gesehen. Sein Gesicht war leichenblau, die Augen blutunterlaufen und rot gerötelt, seine Lippen zitterten und waren feucht, und der schöne Schnurrbart hing ihm unordentlich in nassem Strähnen um den Mund. Er sah, daß sie weder sprach, noch lächelte und wurde selber etwas einknick.“

„Ich bin doch noch gekommen, nicht du, meine Liebe. Besser spät als gar nicht.“  
Es fiel ihm sehr schwer, deutlich zu sprechen, denn seine Lippen wollten die Worte nicht recht bilden.

„Dann verstehe ich nichts.“ sagte Ruth, der das Belnen nahe war, und die ihn nicht merken lassen wollte, daß sie trotz allem Mitleid mit ihm empfand. „In einem netten Zustand bist du; du lästest dich was schämen.“

Galtan schüttelte den Kopf und lachte albern. „Dah doch das Schimpfen, Ruth! 's hat ja doch keinen Zweck.“ Er ging tappend zu ihr, wobei er sich der Stütze wegen noch immer am Tisch festhielt.

„Sei nicht böse.“ murmelte er und legte den Arm um ihren Nacken und sein Gesicht an das ihre. „Es hat doch keinen Sinn, böse zu sein.“

Sie schauderte in unwillkürlichem Eitel, als er seine feuchten Lippen mit dem schmutzigen Schnurrbart auf ihren Mund presste. Sein Atem, der nach Tabak und Bier stank, löste ihren Widerwillen aus. Er lächelte sie wiederholt, und als er sie losließ, wippte sie zitternd und haßig ihren Mund mit dem Taschentuch ab.

Galtan wollte keinen Tee und ging sogleich schlafen. Auch Ruth wollte nichts mehr, trotzdem sie vor seiner Rückkehr sehr hungrig gewesen war. Sie nahm noch Lauge, und als sie dann auch hinausging, fand sie ihn auf dem Kante liegend halb ausgezogen auf dem unauferbarsten Bett liegen. Er schnarchte laut mit weit offenem Munde.

## 14. Kapitel Der große Geldteufel

„Was- und der nächsten vier Wochen kam Schwiger häufig in die „Höhle“, wo Owen den Salon ausmalte. Er war am Fortgang der Arbeit sehr interessiert. Bei dieser Gelegenheit reichte Cras es immer irgendwie ein, daß er dabei war, und obwohl er nicht buchstäblich am Boden trock, wenn Schwiger ihn ansprach, so machte seine ganze Haltung durchaus den Eindruck, als ob er jederzeit auf Wunsch dazu bereit wäre.“

Draußen schippten Bundy und seine Gefährten tiefe Gräben für die neuen Abfuhrbahnen in die feuchte Erde. Es war eine eintönige Arbeit. Seit längerer Zeit hatte es geregnet und der Boden war vollgelagert mit Wasser. Überall bildete sich Schlamm, und der die an Kleidern und Schuhen klebte. Doch das Schlimmste war der Geruch. Jahrelang waren die alten Abfuhrbahnen beschädigt und fast gesehen. Nach ein paar Fuß unter der Oberfläche war die Erde feuchtig mit feinsten Flüssigkeit. Die Kleider der Arbeiter nahmen diesen fürchterlichen Gestank an, der sich schließlich auf die Menschen selbst übertrug. Sie rochen und schmeckten ihn noch, wenn sie schon lange von der Arbeit weg waren. — zu Hause und bei ihren Mahi-eiten. Trotzdem sie fortgesetzt ihre Pfeife rauchten — Elend hatte diese Erlaubnis widerwillig genug gegeben; — kam es häufig vor, daß sie Anfälle von Reibekheit und Erbrechen hatten.

Als die Arbeit am Hauze zu Ende ging, ergriff eine Art Panik die „Hände“, besonders die zuletzt eingestellten, die wahrscheinlich zuerst aussehen mußten. Nur Galtan war ganz zurecht, daß Cras sich nach Kräften bemühen würde, ihn bis zum letzten Augenblick zu halten. Sie waren in letzter Zeit ganz gute Freunde geworden und verbrachten ein paar Abende der Woche regelmäßig im „Kridelstüberl“.

„Jetzt geht's bald an das große Abschichten“, sagte Harlow eines Tages zu Whilpot, als sie das Geländer der Treppe strichen. „In der nächsten Woche wird die Innenarbeit wohl fertig werden.“

„Und drauhen dauert's auch nicht mehr lange, nicht du“, erwiderte Whilpot.

„Andere Arbeit haben sie wohl nicht, was?“  
„Nicht, daß ich wüßte“, antwortete Whilpot finster, „und andere Firmen auch nicht.“

„Wie spät mag's wohl sein?“ sagte er nach einem unbehaglichen Schwelgen. „Ich weiß nicht, wie die jamete ist, aber ich könnte jetzt gut mein Essen brauchen.“ (Fortsetzung folgt.)

# Arbeiterport

## Wichtig! Arbeiterturner und Sportler!

Ein wichtiger Tag steht vor der Tür, — der 31. Oktober. Sollte es noch Arbeiterportgenossen oder -genossinnen geben, die die Wichtigkeit dieses Tages, an dem wir zur Urwahl gehen, nicht erkennen? Man muß die Wichtigkeit dieser an sich unendlich erscheinenden Tatsache annehmen, um auch die letzte Seele anzukurbeln als einen Wahlkampf, der noch die von je eminentere Bedeutung war, als gerade diesmal. Deshalb sollen die Vereinigungen allerorten für die nötige Aufklärung ihrer Mitglieder sorgen, sollen allen die Wichtigkeit dieser Nacht, die Wichtigkeit der Wahlhilfe durch die Arbeiterportler, die die gesunde Kerntruppe des kämpfenden Proletariats bilden wollen, vor Augen halten. Kein Genosse darf fehlen. Es gilt, — gerade bei dieser Wahl besonders, — den eigentlichen Sinn der Arbeiterportbewegung in die Tat umzusetzen. Die sächsischen Arbeiterportler haben Gelegenheit, einmal zu beweisen, wie weit ihre Klassenempfinden, ihr Klassenbewußtsein zehenden ist, ob sie auch wirklich die Avantgarde des Proletariats bilden.

Deshalb hat am 31. Oktober aller Sportbetrieb zu ruhen, keiner darf an diesem Tage den Sport seiner eigentlichen Aufgabe, nämlich — Kampftätigkeit zu sein, vorziehen. Alle Tätigkeiten im am 31. Oktober auf die Wahl und Wahlarbeit zu lenken. Hierin unterscheiden wir uns gewaltig von den bürgerlichen Sportlern, die auch am Wahltage ihre sportliche Betätigung nicht ruhen lassen.

Unter Arbeiterportler darf es das nicht geben. Der Wahltag ist für uns eine Möglichkeit der geistigen Vereinstätigung der Massen im Sinne sozialistischer Gesellschaftsordnung. Welcher Arbeiterportler möchte da nicht mithelfen. Also gilt es, alle Kräfte zu sammeln und anzuspinnen.

Jeder soll sich sagen: An mir kann es scheitern, wenn der Erfolg ausbleibt. Das aber will ich nicht!

Denn keine ist jeder Arbeiterportler nicht in den Dienst der Arbeiterpartei und nur sein möglichstes, ein rotes Sachsen zu sein.

## Die NSD fordert Einheitsfront gegen die bürgerliche Terrorisierung der Arbeiterportbewegung

Das Präsidium der Roten Sportinternationale veröffentlicht einen Protestaufruf gegen den Verzicht der letzten Regierung, auf Befehlen der Reichsregierung die Arbeiterportbewegung zu erschaffen. Der Aufruf protestiert gegen die Änderungen des Vereinsgesetzes in Verfassungen, die dem letzten Arbeiterportverbande die Möglichkeit nehmen, Jugendliche unter 21 Jahren auszubilden, wodurch die Bourgeoisie die Jugendlichen Arbeiter in die bürgerlichen Sportvereine hineinzuwickeln wolle. Dieser Verzicht der letzten Bourgeoisie, solche Maßnahmen zu treffen, sei kein vereinzeltes Fall: In den Balkanstaaten, in Italien und in England sind die Arbeiterportorganisationen verboten, in anderen Ländern ist die revolutionäre Arbeiterportbewegung ebenfalls Verfolgungen ausgesetzt. Die Arbeiterportler müssen in geschlossener Front den Angriff der Kapitalisten entschieden parieren. Eine breite Protestbewegung muß den Vorstoß der letzten Reichsregierung abwehren.

### Zur Warnung

Die bürgerlichen Fußballverbände stehen wieder mitten in ihren Verhandlungen, nach deren Abschluß für so manche Vereine der Wirt in eine niedere Klasse droht. Anderen Vereinen fehlen wieder nur wenige Punkte, um Meister zu werden. Diese unerhörte Steigerung des Wettbewerbsdrives und die drohende Gefahr des Abstieges sind die Ursache, die viele bürgerliche Vereine allen Maßstäben für Ritterschleier im Sport betreiben. Mit allen auswendigen Mitteln versucht man in eigenen Reihen keine Wirtselcher zu schaffen. Gelingt dies nicht genügend, dann geht man auf die Suche nach neuen Kräften.

Die bürgerlichen Vereine haben erkannt, daß auch die Arbeiter Fußball zu spielen verstehen und mit allen Mitteln versuchen sie, die besten aus unteren Reihen für sich zu gewinnen. Sie wollen, welche Wirkung die Verpachtung finanzieller Vorteile in der heutigen Zeit wirtschaftlicher Not auszuüben vermögen. Deshalb versuchen sie das Wasser vom Himmel herunter und nur zu oft fallen nicht ganz gefeierte Charaktere darauf hinein.

## Ähnliche Bekanntmachungen

**Brand-Erbisdorf**

Vielen Annehmern von elektrischer Energie in Brand-Erbisdorf ist es nicht bekannt, daß sie bei einsetzendem Wassermangel gemäß § 1, Abs. 1, 2, 3 und 4 der Stromlieferungsbedingungen sich schriftlich unter Ausfüllung eines in der Geschäftsstelle des sächsischen Elektrizitätsamtes erhältlichen Formblattes an h. h. m. a. zu melden haben.

Ferner dürfen Installationen, Erweiterungen und sonstige Reparaturen nur durch das Elektrizitätsamt, oder durch die vom Elektrizitätsamt zugelassenen Installateure ausgeführt werden. § 4 der Stromlieferungsbedingungen.

Am übrigen weisen wir ganz besonders darauf hin, daß die Stromlieferungsbedingungen ferner zur Einsichtnahme in der Geschäftsstelle ausliegen.

Brand-Erbisdorf, am 18. Oktober 1926.  
Städt. Elektrizitätsamt.

**Ottendorf-Ostrau**

Hier ist eine Stelle als Gemeindeführer sofort zu besetzen. Bezahlung erfolgt nach dem Gemeindearbeitertarif. Bewerbungen von tüchtigen, zuverlässigen, im Straßenbau bewanderten Ottendorfern werden bis 22. d. M. entgegen genommen.

**SARRASANI**

Täglich 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr  
**KUNST und SPORT**

Neu-erfindliche Iper-Variationsprogramm  
2. Musikstücke, die ganz-schöne Schallstücke  
Internationaler Ausschauungskampfe zur  
Deutschen Meisterschaft  
(Wettstreit) der Kanonen  
Herrn Hans-Jürgen  
v. d. Bora, Champion von Holland  
Terrell, Champion von England  
Loppa, Deutscher Meister  
Gobhardt, Berliner Meister

Einmalige Skulptur  
an den goldenen Gürtel

Gerrit Knoll, Eurochampionstar  
Pietro Schena, Meisterkämpfer  
Dieser Kampf wurde am Mittwoch, den  
12. 10. 26 nach 30 Minuten ohne Resultat  
abgebrochen und wird heute zu der abso-  
luten Entscheidung fortgesetzt

Klassische Eintrittspreise  
**50 Pf. — 2. 50.**

**RAHRÄDER**

Mila, Schinditz,  
Cito, Haenel  
sowie alle Reparatur-  
schuell und billig

Wolf, Plintzer Str. 20

**Theater am Wasaplatz**

Begins freitags 8 1/2 Uhr, Sonntags 8 Uhr  
Dienstag, 18. d. Sonntag, 24. d. Wirt

**„Raffles“,  
der Meisterdieb**

4 Teile von Henneke und W. Derrey  
Dramm von W. Doglin

Montag, am 23. Oktober geführten  
besten Schiller im Volks-Theater  
**Kafernkluft**

**Erich Menzel**

Ammonstr. 35  
Zigaretten - Zigaretten - Tabake

**Gratis-Gabe.**

Wir geben bis auf Weiteres  
jeder ganzen\* Packung (80 Pfg.)  
**Kaliklora-Zahnpasta**  
gratis eine Probedose

**Queisser-Lanolin**

bei, um auch dieses gute und vielgelobte  
Präparat unseren verehrlichen Kaliklora-  
Freunden bekannt zu geben.

Jede Anpreisung vermeidend, bitten wir  
ausschließlich die Gutachten des Prospektes  
gefl. zu beachten, besonders aber selbst  
zu prüfen. Dann sind wir gewiß, daß  
Queisser-Lanolin in Ihrem Hause seinen  
Platz neben Kaliklora finden wird.

Queisser & Co., G. m. b. H., Hamburg 19

Zur Beachtung! Sollte eine ganze Kaliklora-  
Packung etwa keine Probe-Dose Queisser-Lanolin en-  
thalten, dann bitten wir den letzten Kaliklora-Karton  
als Drucksache an uns (Kaliklora-Fabrik, Hamburg 19)  
einzusenden. Deutliche Absender-Adresse nicht  
vergessen! Sie erhalten sofort eine Queisser-Lanolin-  
Probedose und das verpackte Porto zugestellt.

\* In den halben Kaliklora-Packungen 50 Pfg. war  
die Gabe leider unmöglich, weil zu klein.

**Tymians Täglich**

Das **Thalia- 8 Uhr**  
einziges Theater  
**Volks-Theater Dresdens**

Vorverkaufskarten außer Sonntags gültig.

**Seele, Ränderwaren**  
Delikatessen  
Gustav Beyer  
Dresden-N. Ammonstr. 21

**Wirtspartei des Proletariats** Alle Wirtspartei-  
genossen, die sich für die Wirtspartei interessieren,  
sind eingeladen, am 27. Oktober, 7.30 Uhr im Dresdener Volkshaus, das  
besprechende Komitee wird an diesem Abend um 7.30  
Uhr im Volkshaus eröffnet. Bringt eure Freunde mit  
genommen mit, daß auch sie für den sächsischen Arbeiter-  
port werden. Nach dem Vortrag werden das Komitee  
im Volkshaus zu interessanten Arbeiten beizutreten.

**Arbeiterportgenossen, Bez. Dresden.** Einladung für  
sämtliche Angehörigen: Neue Adresse: Dresden-  
Königsplatz 23, Bismarckstr. 150. Die  
Angehörigen sind wie bisher an Spielgen. Grob-  
Königsplatz 23, zu richten. Dem Bezirk neu beigetretene  
Wirtspartei Genossen, Wirtspartei, Wirtspartei,  
Dresden-N., Spielabend: Dienstag, 6-10 Uhr, Wirtspartei,  
Johann-Georgen-Allee, Rand-Bereich „Ostern“ Dresden-N.,  
igen Spielabend: Donnerstag, 8-10 Uhr, Wirtspartei,  
Edo-Lory-Str. Mitglieder werden jederzeit aufgenommen.  
Gruppen-Spielabend am 8. Okt. ist eine blaue Karte  
gen gebühren. Abholen bei Gen. Reichardt, Wirtspartei,  
lägt. 5-6 Uhr.

## Veranstaltungskalender

- Kommunistische Partei.**  
Dienstag, den 18. Oktober:  
Kadeberg, Abends 7.30 Uhr im „Deutschen Haus“: Funktionär-  
versammlung, NSD-Spielabend hat zu erscheinen.
- Wittwoch, den 20. Oktober:**  
Jentzen 4, Strohhofstraße A und B 7.30 Uhr: Versammlung im  
„Kaufhof“, Kaufhofstraße, alle haben zu erscheinen,  
auch die Genossen aus den NSD.
- Kommunistischer Jugendverband.**  
Wittwoch, den 20. Oktober:  
Ottendorf-Ostrau: 8 Uhr: politischer Disk. beim Gen. C. C.
- Roter Frontkämpferbund.**  
Wittwoch, den 20. Oktober:  
Johannstadt, 8 Uhr: Funktionärstagung der Kam. Wirtspartei, 7.30 Uhr  
Mitglieder-Versammlung in der „Krone“.
- Freitag, 7.30 Uhr: Abteilungsversammlung „Taktisch“ bei  
Sichlerstraße, 8. und 5. angelegte Jungkamm. Sitzung bei  
aus.**
- Roter Frauen- und Mädchen-Bund.**  
Wittwoch, den 20. Oktober:  
Sachsen, Versammlung 7.30 Uhr im „Volkshaus“, Frauen-  
und Mädchen, auch Nichtmitglieder, haben Zutritt und sind  
willkommen.
- Rote Hilfe**  
Wittwoch, den 20. Oktober:  
Dresden-Zentrum: Die für heute im „Brandenburg“ bei  
angelegte Mitglieder-Versammlung ist beizutreten! Nachher wird  
mitgeteilt.
- Internationale Arbeiterhilfe.**  
Dienstag, den 18. Oktober:  
Johannstadt, Abends 8 Uhr: „Sportclub“, Wirtspartei,  
spricht der Kulturdelegation Bogoljubow über seine Er-  
lebnisse in Sowjetrußland. Alle Zeitungsleser  
sind eingeladen.
- Wittwoch, den 20. Oktober:**  
Heldenau, Abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“: Vortrag über  
„Die Verhältnisse in der Türkei und im Kaukasus“.
- Städt. Rematy-Gesellschaft.** Versammlung im Kaufhof  
Gasthof, Vortrag des Gen. Bogoljubow über: „Die Frau  
in Sowjetrußland“. Gäste willkommen.
- Dresden-Johannstadt-Gesellschaft.** Die Kinder von Ostpreußen  
zu Lindbach treffen sich zum gemeinsamen Gesangsabend mit  
Kittelführenden Musikanten am 20. 8.30 Uhr: Vermittlung  
Platz, Edo-Landhausstraße.
- Donnerstag, den 21. Oktober:**  
Dresden-Johannstadt-Gesellschaft, Nachm. 1 Uhr: Treffen Stüb-  
platz, Koemelzstr., zum Besuch des Zoo.
- Proletarische Freilebender.**  
Wittwoch, den 20. Oktober:  
Gruppe Friedrichsplatz, 7.30 Uhr: Proletarischer Unterhaltungs-  
abend mit Musik und Vorträgen „Schäferhütte“, Schiller-  
straße. Eintritt frei. Gäste willkommen.

**SLUB**  
Wir führen Wissen.